

# Wochenblatt

## für Zschopau und Umgegend.

### Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Zschopau, sowie für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Zschopau.

54. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet.  
 Vierteljahrspreis 1 M. excl. Botengebühren und Postspesen.

Dienstag den 3. August.

Inserate werden für hier mit 8 Pf., für auswärtig mit 10 Pf. pro gespaltene Korpuszeile berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen.

### Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der **Oberförster Richard Guido Bruhm zu Einsiedel** als **Gutsvorsteher** und der **Förster Ernst William Schulze zu Zschopau** als **stellvertretender Gutsvorsteher** für den selbstständigen Gutsbezirk der im Amtsgerichtsbezirk Zschopau gelegenen Parzellen des **Dittersdorfer Staatsforstrevieres** verpflichtet worden sind.  
 Königl. Amtshauptmannschaft Zschopau, am 28. Juli 1886.

Dr. von Gehe.

Dth.

### Aufforderung,

den **Nachlaß des Handelsmannes Carl Friedrich Pech in Zschopau** betreffend.

Alle diejenigen, welche dem Nachlaß des vor Kurzem verstorbenen hiesigen Handelsmannes **Carl Friedrich Pech** schulden, werden hiermit aufgefordert, ihre Schuldbeträge ehebaldigst und längstens bis

**zum 21sten August 1886**

zum hiesigen Gerichtsdepositum einzuzahlen.

Königliches Amtsgericht Zschopau, den 30. Juli 1886.

Forster.

Zufolge Registratur vom 30. Juli ds. Js. ist heute auf dem die Firma **Gebrüder Gensel in Zschopau** betreffenden Folium 38. des hiesigen Handelsregisters der Kaufmann Herr **Oscar Dehne** in Zschopau als **Procurist** eingetragen worden.  
 Zschopau, am 31. Juli 1886.

Königl. Amtsgericht daselbst.

Forster.

Wölffel.

### An Bezahlung der Kommunalanlagen auf den II. Termin und des Schulgeldes auf das II. Quartal dieses Jahres

wird hierdurch mit dem Bemerkern erinnert, daß gegen die Säumigen nunmehr das Zwangsverfahren eingeleitet werden wird.  
 Zschopau, am 29. Juli 1886.

Der Stadtrat.

i. v.

Weber, Stdttr.

### Handarbeiter

zum **Grundgraben** gesucht.

Stadtbauamt Zschopau.

Schönherr.

### Örtliches und Sächsisches.

Ihre Majestäten der König und die Königin sind am 30. Juli abends von ihrem Ausfluge nach Berlin wieder nach Dresden resp. dem Sommerhoflager zu Pillnitz zurückgekehrt. Ihre Majestät die Königin wird ihren Geburtstag auch in diesem Jahre wieder in dem idyllisch gelegenen Schloßchen zu Rehefeld verbringen, ein Anlaß, aus welchem sich das Königspaar am Dienstag dorthin begibt und dann bis Sonnabend den 7. d. M. daselbst verweilt.

Vom herrlichsten Wetter begünstigt, nahm am Sonntag unser Schützenfest seinen Anfang. Der Auszug nach dem Schützenhause geschah in der üblichen Weise und war ein recht imposanter. Auf dem Festplatz entfaltete sich ein buntes Leben. Der Besuch von auswärtig war äußerst stark. Mehr noch als wie in vergangenen Jahren ist für mannigfache Vergnügungen der Besucher Sorge getragen. — Ueber die Entstehung der Schützenfeste giebt uns die Schuster-Frankesche Geschichte der sächsischen Armee interessante Aufschlüsse. Hiernach bestanden neben der geringen ständig bewaffneten Macht Kurzsachsens, welche bereits vor Einführung der stehenden Heere existierte und aus der fürstlichen Leibwache zu Fuß und zu Pferd, sowie aus einigen unbedeutenden Besatzungstruppen für die besetzten Orte des Landes gebildet war, in den größeren Städten „Schützengilden“. Den Magistraten dieser Städte, welchen die Leitung des Wehrwesens anvertraut war, mußte natürlich daran liegen, für die Verteidigung der Stadt, wie auch für etwaige Züge nach

außen hin geübte Schützen zu haben. Um dies Ziel zu erreichen, wurden die Bürger in der Verwendung der Schußwaffen unterrichtet und geübt und dieselben auf alle Weise zum Wettstreit im Streben nach möglicher Fertigkeit im Gebrauche dieser Gattung von Waffen angespornt. Es waren daher von den meisten Städten für ihre wehrhaften Bürger Übungsplätze eingerichtet worden, die ursprünglich „Zielstätten“ oder „Schießgraben“ hießen. An den auf solchen Plätzen meist allwöchentlich abgehaltenen Schießübungen nahmen in früherer Zeit Bogen- und Büchsenhülsen gemeinschaftlich teil. In vielen Städten wurden nun von Zeit zu Zeit sogenannte „Freischießen“ oder „Schützenhöfe“ abgehalten, wozu man die Schützen aus den benachbarten Städten einlud und für hervorragende Leistungen mehr oder minder ansehnliche Spenden gewährte. Ein ernster, kriegerischer Zweck war sonach die Entstehungsurache der sogenannten Schützengilden, die freilich ihrer ursprünglichen Bestimmung, die Stadtverteidigung zu übernehmen, etwa seit Mitte des 17. Jahrhunderts mit Einführung der stehenden Heere mehr und mehr entfremdet worden sind, um dann nur noch einer kunstmäßig betriebenen Belustigung der Bürgerschaft zu dienen. In der Blütezeit des Schützenwesens beilebte sich die Städte jedoch alles Ernstes, ihre Bürger wehrfähig zu halten, damit sie der Pflicht, den heimischen Herd zu schützen, auch wirklich im Stande seien, nachzukommen. Die gefährvollen Ereignisse der Hussitenkriege und die darauffolgenden Zeiten schwerer Kämpfe hatten in den meißnischen Städten bei Regelung der Innungsverhältnisse den von den Bürgern zu leisten-

den Waffendienst immer kenntlicher in den Vordergrund gedrängt und die städtischen Korporationen immer enger um ihre Banner geschart. Die Ausrüstung der Bürger zu Kampfzwecken lag der Stadt ob. Alles dazu Gehörige begriff man unter der Bezeichnung „Harnasch“. Die meisten Städte unterhielten für ihre Bürger und Knechte „Harnaschkammern“ und sorgten dafür, daß Waffen aller Gattungen in erforderlicher Art und Zahl daselbst vorhanden waren. Die Anschaffungen geschahen meist aus den Innungsstrafgeldern, die zum Harnasch zu zahlen waren.

Die Verhaftung eines mutmaßlichen Mörders am Sonntag Abend auf dem Schießplatz durch die Behörde verursachte nicht geringes Aufsehen. Man vermutet, in dem schon vielfach vorbestraften Individuum denjenigen dingfest gemacht zu haben, welcher am Sonntag Morgen in der Nähe von Penig einen Geschirrführer ermordet haben soll.

Beim Herannahen der militärischen Herbstübungen wird darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, Postsendungen für die an den Übungen teilnehmenden Truppen zur Vermeidung von Verzögerungen nicht nach den in kurzen Zwischenräumen wechselnden Marschquartieren, sondern stets nur nach dem ständigen Garnisonsorte zu richten. Für die richtige Leitung dieser Briefe wird demnach postseitig besondere Sorge getragen. Ferner ist es dringend notwendig, in den Briefaufschriften den Familiennamen (unter Umständen auch Vornamen oder Ordnungsnummer), den Dienstgrad und den Truppenteil — Regiment, Bataillon, Kompanie, Schwadron, Batterie, Kolonne etc. — genau anzugeben.

— Ein eigentümliches Zusammentreffen der Data ist es, daß im Jahre 1686 die erste Ausgabe von 500 Luntentuschketen mit Bajonets an das kursächsische Regiment „Herzog Christian“ erfolgte, was als großer Fortschritt in der Bewaffnung der Infanterie angesehen wurde; genau 200 Jahre später, im Jahre 1886, ist in der Einführung des Repetiergewehres erneut ein epochemachender Fortschritt in der Bewaffnung dieser selben Truppengattung zu verzeichnen, der eine wesentlich veränderte Feuerart im Gefolge hat.

— Vom 8. bis 12. August sind größere Sternschnuppenfälle zu erwarten (Laurentiusstrom, Perseiden). Das gleiche Schauspiel wiederholt sich in der Zeit vom 15. bis 21. August.

— In dem Sozialistenprozeß vor dem Landgericht zu Freiberg wurde am Dienstag nachmittag die Beweisaufnahme beendet. Es gelangten noch verschiedene Artikel aus dem Sozialdemokrat zur Verlesung, worin den Parteigenossen bei ihrem Gesamtverhalten Vorsicht angeraten, ihnen der Gebrauch der Geheimschrift empfohlen, sowie die Notwendigkeit der Geheimhaltung des Ortes des nachmals in Kopenhagen abgehaltenen Kongresses und der Namen der Delegierten für denselben betont wurde, wozu der Angeklagte Bebel Erklärungen abgab. Am 10. April 1881 erschien im „Sozialdemokrat“ ein Artikel mit Bebel's Unterschrift, in welchem derselbe seine Freunde und Parteigenossen im Auslande veranlaßt, alle an ihn gerichteten Briefe „rekommandiert“ oder an die Adresse Dritter zu senden, da schon mehrfach an ihn gerichtete Briefe nicht in seine Hände gelangt seien. Der Angeklagte Bebel bekannte sich rückhaltlos als Verfasser jenes Artikels und begründete denselben damit, daß er auf Grund gemachter Erfahrungen eben nicht an das Briefgeheimnis in Deutschland glaube. Auf dem Wittenberger Kongreß ist nach Angabe der Angeklagten aus dem Parteiprogramm der Passus: „Die Prinzipien der Partei auf gesetzlichem Wege zu verfolgen“ um deswillen gestrichen worden, weil derselbe nach Inkrafttreten des Sozialistengesetzes illusorisch gewesen sei. Heute seien die Verhältnisse andere und würde ein solcher Beschluß wahrscheinlich nicht mehr gefaßt werden. — Auf Bebel's Antrag gelangte noch ein im Jahre 1878 von dem damaligen preussischen Minister des Innern an die deutschen Polizeibehörden gerichteter Erlaß zur Verlesung, in welchem dieselben aufgefordert werden, alle Vorkommnisse innerhalb der sozialdemokratischen Bewegung aufs genaueste zu beobachten und an das Berliner Polizeipräsidium Bericht zu erstatten. Hiermit war die Beweismittelliste, welche über 120 Punkte enthält, zum größten Teil erschöpft. Die einzelnen Beweismittel wiederholen sich in ihrem Inhalt natürlich wieder und fanden daher eine ähnliche Erklärung. Hierauf wurde die Verhandlung auf Mittwoch vertagt. — Am Mittwoch begannen die Schlußvorträge. Oberstaatsanwalt Schwabe aus Chemnitz bemerkte zu Eingang seines Plaidoyers, daß das in diesem Prozeß bereits ergangene Urteil des Chemnitzer Landgerichts nur an der zu engen Auffassung des Begriffs „Verbindung“ gescheitert sei. Die Anklage behaupte auch nach den neueren Beweis-erhebungen, daß innerhalb der sozialdemokratischen Partei eine Verbindung bestehe, die den Kern ausmache und die Partei führe; eine Verbindung, deren Dasein, Zweck und Verfassung vor den Behörden geheim gehalten werden solle. Es sei festgestellt, daß in Gotha 1875 eine Vereinigung der beiden großen Gruppen der Sozialdemokratie unter bestimmtem Statut und fester Organisation zustande gekommen sei. Die Verbindung sei durch weitere Kongresse in den Jahren 1876 und 1877 befestigt worden. Das 1878 in Kraft getretene Sozialistengesetz habe das äußerliche Verschwinden des Vereins von der Bildfläche zur Folge gehabt; aber der Verein sei dennoch in anderer Gestalt bestehen geblieben und die Sozialdemokraten machten nie ein Hehl daraus. Zwar werde von Bebel gesagt, daß er und seine Anhänger unter ihrer Organisation nur das „geistige Band“ verstehen, welches sie umschließe. Dieser Begriff widerspreche aber nicht dem Begriff der Organisation. Es sei anzunehmen, daß Männer, die mit solcher Energie und Intelligenz ausgestattet seien, die schwer errungene Organisation festhielten und dies gehe auch aus den offenen Erklärungen derselben hervor. Man wisse, daß die Führung dieser neuen Organisation

von einer aus den Reichstagsabgeordneten zusammengestellten „Parteileitung“ gebildet werde, welche mit den wichtigsten Machtwortkommenheiten und mit dem Mandat zur Fassung bindender Beschlüsse betraut sei. Die Fälle, wo Verschweigungen von Beamten und Vertrauensmännern verlangt werden, zeigten, daß eine feste Gliederung und ein Beamtentum existiere. Die neue Organisation habe Kongresse und Landesversammlungen, gewissermaßen Blüten einer festgegliederten Verbindung. Es bestrebe auch eine geordnete Kasernenführung. Der „Sozialdemokrat“ selbst spreche in vielen Nummern aus, daß eine private Organisation existiere, von der das Blatt „aus naheliegenden Gründen“ keine nähere Mitteilung mache, aber in Bezug darauf fortgesetzt die größte Geheimhaltung empfehle. In vielen Nummern seien Beschlüsse mitgeteilt und dann gesagt worden, die weiten Beschlüsse könnten nicht veröffentlicht werden. Es sei nach alledem das Bestehen einer Verbindung erwiesen und ebenso der Umstand, daß dieselbe geheim gehalten werden solle. Es seien ungefähliche Mittel zur Anwendung gekommen, um Regeln der Behörden und namentlich das Sozialistengesetz unwirksam zu machen und die Bestrebungen der Parteiverbindung namentlich auf die Einschmuggelung verbotener Schriften gerichtet. Dies ergebe sich aus vielen Nummern des „Sozialdemokrat“, aus den Reden der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten und sei aus zahlreichen Ermittlungen der Sicherheitsbehörde zu entnehmen. Daß die Anwendung ungefählicher Mittel zur Norm bei der Parteiverbindung geworden, zeigte die Streichung des Wortes „gesetzlich“ aus dem Parteiprogramm. Die Kongresse besaßen sich mit der Regelung der innersten Fragen der Sozialdemokratie und zu Delegierten dazu seien nur die einflussreichsten Parteiführer gewählt worden. Die Prüfung der Mandate sei mit besonderer Vorsicht geschehen. Die Angeklagten gehörten notorisch zu den hervorragendsten Führern, die an dem Kongresse teilgenommen. In Bezug auf sie seien alle Voraussetzungen der §§ 128 und 129 des Strafgesetzbuchs vorhanden und beantragte darum Redner die Verurteilung der Angeklagten. Rechtsanwält Freytag bestritt ganz entschieden das Bestehen einer geheimen Verbindung. Die Anklage stütze sich insoweit nur auf bloße Vermutungen und Kombinationen, die aber doch zu einer Verurteilung nicht ausreichten. Unmöglich könne das „geistige Band“, welches die Angeklagten und deren Parteigenossen umschließe, strafbar sein. Gewiß sei durch das Sozialistengesetz nicht die Partei weggeblasen, aber doch die Form zerstört worden. Es gebe keine Verbindung im Sinne dieser Anklage, es gebe nur eine Partei, die als solche auch Zusammenkünfte habe. Das Kopenhagener Kongreßprotokoll bestätige dies sehr zutreffend. Alles, was die Anklage für das Dasein einer „geheimen Verbindung“ vorführe, sei ganz eminent öffentlich, nämlich ein weitgelesenes Blatt und die ebenfalls sehr bekannten Kongreßprotokolle. Ebenso würden die Vertrauensmännerversammlungen etc. öffentlich angekündigt. Der Vertrieß des „Sozialdemokrat“ möge ja ein vollkommen organisierter sein; derselbe sei jedoch Sache der Redaktion und Expedition, aber die Parteileitung habe damit nicht das Geringste zu thun. Der Redner schloß mit dem Ausdruck der festen Zuversicht, daß der Gerichtshof ein freisprechendes Urteil fällen werde. Ebenso suchte Rechtsanwält Mundel in längerer Rede die Ausführungen der Anklage zu widerlegen. Zum Schluß ergriff noch der Angeklagte Bebel das Wort zu einer längeren Richtigstellung der von der Anklage vorgeführten Gesichtspunkte. Die Verkündigung des Urteils erfolgt Mittwoch den 4. August nachmittags 4 Uhr.

— Herr Kreishauptmann Freiherr v. Hausen in Zwidau ist vom 4. August bis Anfang September d. J. zum Kurgebrauch nach Marienbad, sowie vom 13. bis 25. September d. J. zum Gebrauche einer Nachkur beurlaubt und wird während dieser Zeit durch Herrn Geh. Regierungsrat Leonhardi vertreten.

— Am Sonnabend Vormittag verunglückte auf dem Bahnhofe Zwidau ein Wagenrüder dadurch, daß er während des Rangierens zwischen zwei Wagen trat und von den Puffern derselben erdrückt wurde. Der Tod erfolgte sofort.

### Tagesgeschichte.

Berlin, 1. August. Se. Maj. der Kaiser wird von seiner diesjährigen Badereise gegen Mitte August wieder auf Schloß Babelsberg erwartet. Es heißt, daß Se. Maj. der Kaiser jedenfalls vor dem 17. August zurückkehren wird, um an diesem Tage an der in Aussicht genommenen Gedächtnisfeier für Friedrich den Großen in der Garnisonkirche in Potsdam teilzunehmen. Bis zu der Abreise zu den Wandern gedenkt der Kaiser abwechselnd in Babelsberg und Berlin zu residieren.

— Der Fürst und die Fürstin von Bismarck haben am 31. Juli mittags 12 Uhr Riffingen verlassen und sind mittelst Extrazuges nach München abgereist. Die Ankunft daselbst erfolgte abends 9 Uhr. Die Begrüßung auf dem Bahnhofe geschah durch den preussischen Gesandten und dem ganzen Gesandtschaftspersonale. Im Bahnhofe und auf dem Bahnhofsplatze hatte sich trotz des eingetretenen Regenwetters eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge angesammelt, welche den Fürsten mit nicht endenwollenden Hochrufen begrüßte. Am Vormittage des 1. August begab sich der Reichskanzler zu dem Prinz-Regenten und machte den hier anwesenden Mitgliedern des Königshauses, dem Prinzen Arnulf, der Prinzessin Gisela und dem Herzog Max, ferner den Ministern v. Luz und v. Crailsheim Besuche und empfing deren Gegenbesuche. Der Prinz-Regent machte um 12¼ Uhr dem Reichskanzler einen Besuch. Zu dem Diner beim Prinz-Regenten waren geladen der Fürst und die Fürstin Bismarck, der preussische Gesandte, die Minister v. Luz und v. Crailsheim, der Generaladjutant v. Freyhschlag, der Flügeladjutant v. Verchenfeld und Geheimrat Rottenburg.

— Staatsminister Bötticher begibt sich am 3. August nach Gastein.

— Es ist sehr bemerkt worden, daß der preussische Gesandte beim Vatikan, Herr v. Schlözer, noch immer in Rom sich aufhält und daß über den Beginn seines üblichen Sommeraufenthaltes außerhalb der ewigen Stadt bisher nicht das Geringste verlautete, trotzdem die Verhandlungen zwischen der preussischen Regierung und der römischen Kurie über die Neubesetzung des Kulmer Bischofsstuhles längst zu einem befriedigenden Resultat geführt haben. Bekanntlich hat aber die preussische Regierung für das jüngst vom Papste gemachte Zugeständnis hinsichtlich der Anzeigepflicht für katholische Geistliche eine weitere Revision der Maigesetze in Aussicht gestellt. Die Annahme liegt deshalb nahe, daß die verlängerte Anwesenheit des Herrn von Schlözer auf seinem Posten mit dieser Frage zusammenhängt und daß augenblicklich eine nähere Verständigung über den Umfang und die Art der Umgestaltung der Maigesetze durch direkte Verhandlungen des preussischen Vertreters mit dem Vatikan gesucht wird.

— Der chinesische Gesandte Marquis Tseng verhandelte am 28. Juli in Riffingen den ganzen Tag mit dem Fürsten Bismarck und reiste am 29. früh ab. Marquis Tseng wird sich über Berlin und Stettin nach Rußland begeben.

Bayern. Der Kapuzenhelm in der bairischen Armee soll abgeschafft werden und dafür die bei den übrigen Bundesstaaten eingeführte „Büchelhaube“ treten. Ob unser Infanteriehelm ein sehr kleidames Stück ist, namentlich wenn man dessen neueste Probe, an der die schmückenden Beschläge auf ein Minimum beschränkt wurden, ins Auge faßt, mag dahingestellt sein, zweifellos ist es die praktischste Kopfbedeckung für die Fußtruppen, weil sich dessen Gewicht gleichmäßig auf den ganzen Kopf verteilt, Augen und Nacken aber durch die Blenden gut geschützt sind und der Helm dabei den Vorzug einer nie versagenden Ventilation durch die Löcher an der Spitze bietet. Jedenfalls ist es erfreulich, wenn man durch Annahme dieses Helms von bayerischer Seite die ganze deutsche Infanterie im wahren Sinne des Wortes „unter einem Hute“ kommt und damit der besonders im letzten Feldzuge wiederholt gemachten üblen Erfahrung, wie schädlich es ist, wenn Truppenteile durch auf weite Entfernung kenntliche Eigentümlichkeiten in der Adjustierung sich von der Allgemeinheit abheben, abgeholfen würde.

Oesterreich. Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth ist am Sonnabend Abend in Gastein eingetroffen und stattete unmittelbar nach ihrer Ankunft dem Kaiser Wilhelm einen Besuch ab. —

Se. Majestät Kaiser Franz Josef kommt am 7. August nach Gastein.

In Triest kamen vom 31. Juli bis 1. August mittags vier Cholera-Erkrankungen vor. Frankreich. Die Nordbahn hat den belgischen Sozialisten die Bitte, für 10 000 Pariser Sozialisten, welche am 15. August der Kundgebung in Brüssel beiwohnen wollen, einen Sonderzug einzulegen, abgeschlagen.

Niederlande. Laut amtlicher Feststellung beträgt die Zahl der infolge der Amsterdamer Straßenkämpfe Verstorbenen bisher 43. Am Freitag Nachmittag fand die Beerdigung sämtlicher bei den Unruhen getöteter Personen statt. Obwohl Straßen und Kirchhöfe von großen Menschenmassen angefüllt waren, ist doch keine Unruhe vorgekommen. Militär und Polizei waren en masse aufgeboten und hielten die Hauptpunkte besetzt. Von den bei den Kämpfen in Amsterdam verwundeten 42 Polizisten sind viele derart zugerichtet, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Daß der Aufstand sorgfältig vorbereitet war, geht daraus hervor, daß fast bei allen Erschossenen Revolver gefunden wurden, in denen mehrere Schüsse fehlten.

Belgien. In dem Prozeß gegen die Teilnehmer an der Zerstörung der Glasfabrik in Ronq verurteilte der Appellationshof Mons 2 Angeklagte zu lebenslänglicher, 2 zu fünfzehnjähriger und 8 zu zwölfjähriger Zwangsarbeit, 1 zu zehnjähriger, 2 zu fünfjähriger und 7 zu dreimonatlichem Gefängnis. Vier Angeklagte wurden freigesprochen.

In La Louviere Saint-Basast, einem der wichtigsten Fabrikbezirke des Landes, veranstalteten am 25. Juli 32 Arbeitervereine eine Demonstration vor dem Stadthause, wo die industrielle Enquete-Kommission tagte. 8000 Arbeiter nahmen an dem Zuge teil und am Abend fanden Versammlungen statt, in denen die Forderung des allgemeinen Wahlrechts aufgestellt wurde. Vor der Kommission verlangten die Arbeiter: obligatorischen Unterricht, Vermehrung der Volksschulen, Gesetze zur Regelung der Arbeit und gegen die Trunksucht, sowie Haushaltungs- und Bekehrungsschulen.

Großbritannien. Advokat Henry Matthews ist zum Staatssekretär des Innern ernannt worden und John Manners, welcher zuerst das Ministerium der Posten übernehmen sollte, zum Kanzler für das Herzogtum Lancaster mit Sitz im Kabinett. An seine Stelle ist Cecil Raikes zum Generalpostmeister ernannt worden, Arthur Balfour wird Staatssekretär für Schottland.

Gladstone hat am 30. Juli in Osborne in einer ihm von der Königin erteilten Audienz sein Amtsfiegel zurückgegeben.

Am 31. Juli abends kam es in Belfast zwischen Orangisten und Nationalisten zu Schlägereien, wobei beiderseits mit Steinen geworfen wurde. Die Polizei war genötigt, mit der Waffe einzuschreiten. Eine Anzahl Personen wurde verwundet und ein Knabe getötet. Gegen Mitternacht war die Ruhe wieder hergestellt.

Türkei. Ein Erlaß des Sultans verfügt, daß als Ausdruck der besonderen Freundschaft, welche zwischen Deutschland und der Türkei besteht, eines von den 5 neuen, in Deutschland angekauften Torpedobooten den Namen „Kaiser Wilhelm“ führen soll. Der Fall, daß ein türkisches Kriegsschiff oder Regiment den Namen eines auswärtigen Souveräns trägt, ist in der Türkei bisher noch nicht vorgekommen.

Die Schiffe aus Montenegro sind einer 10-tägigen Quarantäne unterworfen worden.

Griechenland. Der König hat sich am 30. Juli von Athen nach Genua eingeschifft, um sich zum Gebrauch der Badekur nach Wiesbaden zu begeben.

Rußland. Wie man schreibt, werden außer dem dänischen Königspaare auch die Königin von Griechenland und die Herzogin von Cumberland zum Besuche des russischen Kaiserpaars demnächst in Peterhof eintreffen.

Der Erzherzog und die Erzherzogin Karl Ludwig sind in Peterhof eingetroffen und wurden von dem Kaiser und der Kaiserin, dem Großfürsten-Thronfolger, sowie den übrigen Mitgliedern der kaiserlichen Familie am Bahnhofe empfangen.

Die russischen Herbstmanöver werden an Größe und Stärke der Streitmacht alle bisherigen übertreffen. Dieselben werden zwischen Warschau und Orzeszcy Biewski stattfinden und soll insbes-

ondere die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen einer Prüfung unterzogen werden. Während der Manöver sollen die Warschau-Wiener und Warschau-Terespoler Bahn täglich je 15 Militärszüge, die Eisenbahn Warschau-Bromberg-Zwangrod-Demblin je 10 Militärszüge ablassen. Auch sollen Proben mit Verschiebung der Waggonräder zum Uebergang vom weitspurigen auf das schmalere Schienengleise vorgenommen werden.

Dieser Tage haben auf dem Schießplatze der Gardetruppen im Lager bei Krasnoje-Selo Schießversuche mit einer neuen, von einem russischen Ingenieur erfundenen Explosivmasse begonnen, welche, wenn die Versuche erfolgreich ausfallen, dazu bestimmt zu sein scheint, anstatt des gewöhnlichen Schießpulvers Verwendung zu finden. Der Stoff, dessen Zusammensetzung noch Geheimnis des Erfinders ist, entwickelt einen erstaunlichen Effekt, bedeutend größer, als den des schwarzen Dynamits, erzeugt aber weder Rauch noch Wärme.

China. In der chinesischen Marine herrscht große Negligenz. Der Prinz Tschun, welcher mit der Reorganisation der Marine und der Küstenverteidigung betraut ist, fuhr mit fünf Kriegsschiffen unter den Admiralen Ting und Tang nach dem Hafen Tschifu und von dort vermutlich nach Vladivostok. In dem Berichte wird besonders hervorgehoben, daß das chinesische Nordgeschwader, welches aus Panzerschiffen, die in Stettin gebaut sind, besteht, „große Zufriedenheit verursachte und wunderbar manövierte“.

### Vermischtes.

\* Ein vorzügliches Mittel gegen Leuchtgasvergiftung soll Essigäther sein, welcher in verschiedenen Gasanstalten schon seit längerer Zeit angewendet wird. Der Erfolg von mehreren, auf Jucker gegebenen Tropfen davon soll in kurzer Zeit ein überraschender sein.

\* Wie verlautet, hat der wegen Landesverrats verhaftete Redakteur Richard Prohl sich im Berliner Gefängnis erhängt.

\* Die Direktion der Spandauer Gewehrfabrik erklärt die Meldung für unrichtig, daß kürzlich zur Feier der Fertigstellung des 100 000. Repetirgewehres ein Arbeiterfest stattgefunden habe. Es habe sich nur um einen herkömmlichen Sommerausflug gehandelt.

\* Das äußerst seltene Fest der eisernen Hochzeit werden am 6. August d. J. Major a. D. Jany und Gemahlin in Königsberg i. Pr. begehen. Major Jany, trotz seiner 92 Jahre (seine Gattin zählt 83 Jahre) noch sehr rüstig, ist einer der wenigen noch lebenden Veteranen der Befreiungskriege 1813 bis 1815; vielfach dekoriert und bleffiert, blickt er auf eine fast 60-jährige Thätigkeit im aktiven Staatsdienst zurück, noch heute ist er unermüdblich thätig im Dienste der Humanität, als Stifter einer Anstalt für taubstumme Waisenkinder ermahnt er nicht in der Sorge für seine Schützlinge.

\* Der Schnellzug Frankfurt-Berlin ist am 31. Juli gegen 6 Uhr abends kurz vor Hohenthurm entgleist. Der Zug, welcher 10 Minuten Verspätung hatte und diese einholen wollte, ist an einer Kurve verunglückt. Der Postwagen, sowie der Restaurationswagen und der Küchenwagen sind vollständig zertrümmert, die Personenwagen blieben unversehrt. Die mehrfach vorgekommenen Verwundungen sind glücklicherweise nur leicht. Die Passagiere konnten bald darauf in einem sofort herbeigerufenen Zuge weiter befördert werden.

\* Am Dienstag zwischen 8—9 Uhr abends ist infolge eines heftigen Sturmes der 50 m hohe Turm der katholischen Kirche in Raschkow im Reg.-Bez. Posen eingestürzt. Menschen sind dabei nicht verunglückt. Der Schaden wird auf mindestens 20 000 M. geschätzt.

\* Im Hafen zu Flensburg kenterte am 29. Juli ein Boot mit sieben Personen. Vier ertranken, darunter drei Soldaten.

\* Zur Reform des Submissionswesens! Das Garnisonlazarett Köln schrieb die Lieferung von 600 Paar Lederpantoffeln (Handarbeit) aus. Im Termine wurden Offerten von 4 M. 20 Pf. bis 2 M. 80 Pf. gemacht. Die letztere Offerte ging vom Militärgefängnis in Köln aus.

\* Das größte Festessen in einem geschlossenen Speisesaal, das wohl je in Deutschland stattgefunden hat, war ein Bankett, das am letzten Sonntag in der Stadthalle zu Mainz zu Ehren des dortigen Bischofs abgehalten wurde. Ueber

1600 Personen haben gegessen, und zwar nicht wie man es bei Turn- und Schützenfesten gewöhnt ist, sondern vollständig table d'hôte mit 8 Gängen. Wenn auch mit dem Raum nicht verschwenderisch umgegangen war, so saßen die 1600 Personen doch nicht gedrängt. Auf 10 Personen kam ein Kellner, sodaß bei jedem Gange 160 Kellner aufmarschiert sind.

\* Auf Grund des Sozialistengesetzes ist in Offenbach das fernere Erscheinen des „Offenbacher Tageblattes“ untersagt worden.

\* Der Komponist Franz Liszt ist am 31. Juli abends 11 1/2 Uhr in Bayreuth gestorben. Liszt wurde am 22. Oktober 1811 in Raiding bei Oedenburg in Ungarn geboren.

### Sage über Schopau.

Bekümmert saß am Bett des kranken Kindes Beate, Herrin auf, zu Scharfenstein; Gefaltet zum Gebet war ihre Hand. — Da trat urplötzlich Kurt, der Knappe, ein, Von dem Gemahl aus tiefem Wald gesandt. Erschreckt nicht, Herrin! spricht er geisterbleich. O Gott, ruft sie erschreckt, was ist mit Euch! Warum kehrt Ihr ohn' Euren Ritter wieder? Ach, ihn warf heut' ein wilder Eber nieder! Drob sinkt Beate auf des Saales Boden, Bergehend ob der Nachricht fast im Schmerz. Bringt, ruft sie, mir den Teuersten zurück, Damit ihn seh'n, beweinen kann mein Herz! So beugte zwiefach nun sie das Geschick; Denn weinend brachten jetzt die Knappen her Den Ritter auf der Bahr, von Wunden schwer, Und setzten nieder ihn im Ahnensaale. Beate weinend stürzt hin zum Gemahle. In solcher Not that sie denn ein Gelübde. — Dort nah am Schopauflusse liegt die Stadt Von Slaven stets Czopowa nur benannt, Weil klaren, hellen Fluß am Fels sie hat, Von alters her den Sorben auch bekannt, Dort stand, als man dormal das Christentum Ins deutsche Land gebracht mit vielem Ruhm Ein Gnadenbild in heiliger Kapelle. Viel Tausend fahrten zu dieser Stelle. Denn die Gebenedeite der Jungfrauen Stand dort und neben ihr das Christusbild. Da hörte man die Pilger wohl gar oft, Daß ihr Gelübde sie vor ihm erfüllt Und daß gelungen sei, was sie gehofft — „by myn her jesus will ich fürder gehn, Für die gebenedeite will ich stehn!“ So hatte auch Beate, die Betrübte, Gethan in tiefen Nöten dies Gelübde.

### Obst- und Gartenbau.

Frischer Gurkensalat ist bekanntlich eine Delikatesse für den, der ihn vertragen kann. Allein die Zeit, während welcher frische Gurken käuflich zu haben sind, ist eine relativ kurze, und manchem Leser dürfte es daher erwünscht sein, ein ebenso einfaches, wie in seiner Wirkung erprobtes Rezept zu wissen, wie man Gurken möglichst lange frisch erhalten kann. Beim Abnehmen der Gurken suche man die schönsten und vollkommensten Exemplare aus und setze besonders darauf, daß dieselben dicht an der Ranke abgekniffen oder abgesehnt werden, damit ein Stückchen Stiel an der Gurke bleibt, um deren späteres Aufhängen zu ermöglichen. Die Gurke muß sorgfältig mit einer weichen Bürste von allem Schmutz, Erde, Schlamm u. s. w. gereinigt werden. Nun bestreicht man die reinen Gurken mit Eiweiß, und zwar so, daß keine Stelle der Oberfläche vom Eiweiß frei bleibt. Das Eiweiß bildet eine Art undurchdringlicher Haut, die den Luftzutritt verhindert und dadurch gleichzeitig ein Welken und Unbrauchbarwerden der Gurke unmöglich macht.

### Marktpreise in Chemnitz vom 31. Juli.

Weizen	8. # 40 - bis 9. # 95 Pf.)
Roggen	6. # 80 - . 7. # 50 -
Braugerste	— . — . — . — .
Futtergerste	5. # 75 - . 6. # 50 -
Hafer	7. # 10 - . 7. # 50 -
Kartoffeln	2. # 50 - . 2. # 70 -
Butter	2. # — . . 2. # 50 - 1 Ro.

### Volksküche,

Marxenstraße 92.

Dienstag: Rauchfleisch mit Erbsen.  
Mittwoch: Saure Flecke.

### Bekanntmachung.

Bei dem jetzt fiskalischen vormaligen Lehngutsgehöfte **Heinzebanf** sind gut erhaltene Schuppen- und Scheunen-Gebäude bez. in geeigneter Teilen derselben auf dem Abbruch zum Wiederaufbau an anderer Stelle veräußlich.  
Kauflustigen erteilt Herr Oberförster **Köble** im Forsthaus Lengefeld nähere Auskunft. Gebote mit Angabe der Größe des gewünschten Gebäudeteils wolle man bei dem unterzeichneten Forstrentamt baldigst einreichen.  
Marienberg, am 30. Juli 1886.

Königliches Forstrentamt.  
Brückner.

## Schützenhaus Zschopau.

Wittwoch den 4. August nachmittags 4 Uhr:

### Grosses Fest-Konzert

Eintritt 30 Pf.  
Nachdem **BALL.**

C. Kühn.

## Schützenzelt Zschopau.

Täglich während des Schützenfestes:

**Künstler-Vorstellung und Konzert**  
des Theatre-Vaudeville von **Otto Hoffmann** und **Decker** aus Leipzig,  
bestehend aus 10 Künstlern.

Das Programm enthält die neuesten **Soloscenen, Duette**, sowie **Poffen, Lustspiele** und **Vaudeville, Jongleur-** und **gymnastische Produktionen.**  
Heute Montag zum 1. Mal: **Der Weiberfeind.** Dienstag: **Schulmeister** und **Chansonette** und **Gesanglehrer Karpfe.**

Gleichzeitig empfehle ich hochfeines **Bairisch** aus **Bayreuth**, genannt **Reingold**, sowie das beliebte **Zschopauer Böhmisches.** Es ladet ergebenst ein  
**Richard Sellen, Dittersdorfer Höhe.**

## Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungs-Bestand am 1. Juni 1886: **67 160** Pers. mit **498 800 000** Mark.  
Bankfonds ca. **131 350 000** "  
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. **168 800 000** "  
Neuer Zugang seit 1. Januar 1886 **13 711 300** "  
Vertreten wird die Bank in Zschopau durch

**Ferd. Kühnemann.**

## Hamburger Nohtabak-Handlung

empfehlte zu den billigsten Preisen alle Sorten **Blätter-Tabake.**

**R. Lochmann, Chemnitz, Theaterstr. 12.**

## Schützenplatz Zschopau.

**Neu! Lilli, Neu!**

Das rumänische Bauern- und Wunderkind.  
11 Jahre alt. 260 Pfund schwer.

Die kleine Lilli ist von Geburt eine Abnormität, wurde mit 15 1/2 Pfd. schwer geboren und gleicht heute einem weiblichen Goliath, dabei mit allen Reizen eines anmutigen Kindes ausgestattet.  
Unglaublich ist ihre geistige Entwicklung, was die Kleine in 6 verschiedenen Sprachen dokumentiert. Lilli spricht **deutsch, italienisch, polnisch, kroatisch, ungarisch** und **böhmisch.** Geöffnet von morgens bis abends.  
Der Impresario.

Gesucht werden geübte

**Spinnerei = Andreher, Zwirnerinnen und Weiserinnen.**  
Lohn bis zu 10 Mark p. Woche je nach Leistung.  
Reisegeld wird vergütet.

Auch werden **Burschen** und **Mädchen** von 16/17 Jahren zum Anlernen angenommen.  
**Sächs. Kammgarnspinnerei Parthau, Erzgebirge.**

**2 Jungen** zum **Sohlenpappen** und **=Nageln**  
werden angenommen  
**Brühl Nr. 295.**

**Ein Mädchen**  
für Kinder von 10-14 Jahren sucht  
**L. Dähne.**

**Eine Oberstube**  
mit Stubenkammer ist zu vermieten bei  
**C. W. Jüngst, Marienstr. 91.**

### Zu vermieten!

der neu eingerichtete Laden in meinem Hause  
**Markt Nr. 44.**

**Carl Gensel.**

### Eine Buchbinderei

mit Schneidmaschine, Ladeneinrichtung und sämtlichem Inventar in einem industriereichen Ort nahe Chemnitz, die einzige im Ort, ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Uebernahme kann sofort erfolgen. Gesl. Off. unter **T. 3956** an **Haasenstein & Vogler, Chemnitz.**

**Eine Partie Hirschkänger**  
mit Gurt und Patronentasche wird zu kaufen gesucht. Näheres zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Ein größeres Schulmädchen wird für die Nachmittagsstunden zum Ausfahren eines Kindes gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

### Gutsverkauf.

Veränderungshalber bin ich geneigt, mein Gut Nr. 5 in **Cuba** bei Chemnitz zu verkaufen. Dasselbe besteht aus 16 1/2 Acker Feld, Wiesen und Waldung.

**Ernst Julius Höppner.**

### Junge Schwertbohnen

zum Einlegen, 5 Liter 50 Pf., sowie **Möhren** und **Kohlrabi** empfiehlt

**Magnus Bahr.**

**Junge Bohnen, Welschbohnen, Kohlrabi, Zwiebeln** und **Peterfille** empfiehlt  
**L. Dähne.**

### Wiegeblöcke

stehen auf Lager und werden nach Maß angefertigt, sowie div. Sorten **Wiegebretter** und **Packstöcke** für **Fleischer** empfiehlt bei soliden Preisen die Fabrik für Haus- und Küchengegenstände von

**W. Otto & Sohn, Grünhainichen i. S.**

### Rheinisches Weinlager

**Carl Rauth, Leipzig u. Ober-Ingelheim a. Rh.**  
**Reelle Naturweine, à Flasche von 80 Pf. an.**  
Niederlage bei Herrn **Hermann Adler.**  
Original-Preislisten zu Diensten!

**Andels.**

### Ueberseeisches Pulver

hat sich seit Jahren zur Ausrottung aller lästigen und schädlichen Insekten, als **Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaben, Fliegen, Ameisen** u. s. w., auch des **Kornwurmes** bewährt, ist absolut giftfrei und wird von keinem andern Insektenpulver an Wirksamkeit erreicht. Die außerordentliche Verbreitung, die **Andels Pulver** gefunden, hat eine große Zahl wirkungsloser Nachahmungen hervorgerufen, weshalb gebeten wird, bei Einkauf auf den Namen — **Andel** — zu achten.

In Büchsen von 40 Pf. an unverfälscht nur allein echt zu haben in **Zschopau** bei

**Herrn Köhler.**

### Andels überseeisches Pulver

hat uns von **Schwaben** und **Ameisen** vollständig befreit, nachdem wir alle anderen Mittel vergeblich versuchten.

**Germania-Brauerei, Wandsbeck.**

Bei unserm Wegzuge von hier sagen allen unsern lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten ein

**herzliches Lebewohl!**

Zschopau, den 2. August 1886.

Frau **Christiane** verw. **Sprung** und **Augusto Sprung.**

### Dank.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei der Krankheit und dem Begräbnisse unserer teuren Entschlafenen fühlen wir uns gedrungen, unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Zschopau und Glauchau, den 2. August 1886.

Der trauernde Gatte **Otto Hellwig** und **Geschwister.**